

# Nachtfalter 2023

## Editorial – Private Beleuchtung im Visier

In den letzten Jahren sind viele Bürgerinitiativen entstanden, die die öffentliche Beleuchtung reduzieren oder ausschalten wollen, manchmal nur für eine Nacht, manchmal für immer. Ziel ist es, den Glanz der Sterne wiederzubeleben und die Rolle – und den Nutzen – des Lichts im öffentlichen Raum zu überdenken.

Doch wenn die Beleuchtung der Kandelaber erlischt, bleibt ein Licht übrig: das Licht privaten Ursprungs!

*Die private Beleuchtung, seien es Leuchtreklamen, Bürobeleuchtungen oder angestrahlte Industriefassaden, ist zu einem zentralen Thema in der Diskussion um die Lichtverschmutzung geworden.*

Während sich Gemeinde- und Kantonsregierungen darum bemühen, ein Gleichgewicht zwischen Energieeinsparung und Sicherheit der Bürgerinnen zu finden, blieb



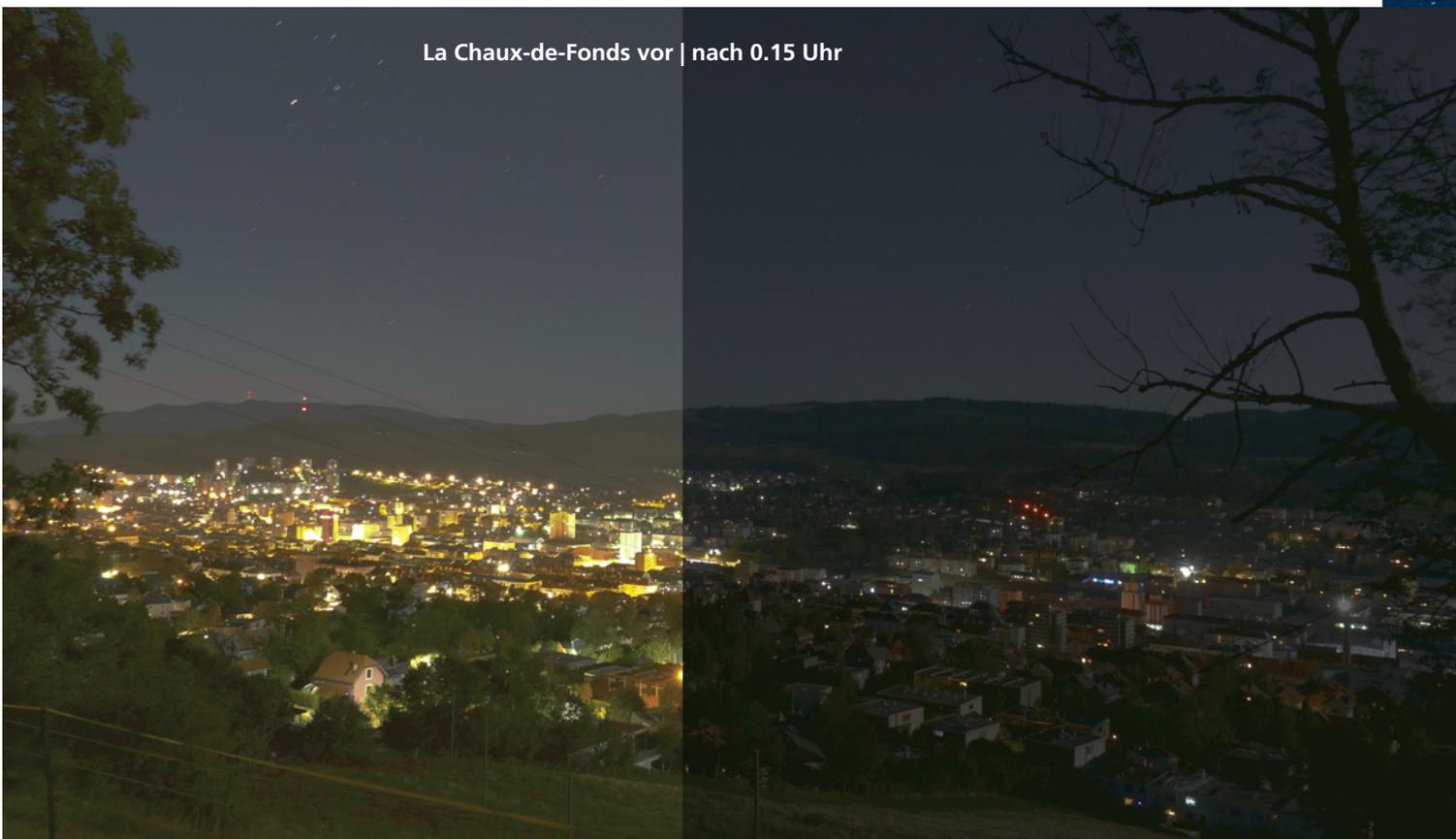
die private Beleuchtung oftmals ausserhalb des Rahmens und genoss einen Spielraum, der im Gegensatz zu den öffentlichen Bemühungen stand. In diesem Zusam-

menhang stellen die jüngsten Gesetze in Kantonen wie Genf oder Freiburg einen bedeutenden Fortschritt dar, indem sie diese Lichtquellen in die Entwicklung zu einer verantwortungsvolleren Verwaltung einbeziehen.

Diese Massnahmen sind Teil eines globalen Bewusstseinswandels: Es geht nicht nur darum, die Schönheit des Himmelsgewölbes wiederzuentdecken, sondern auch darum, unser Verhältnis zum Licht, seine Energiekosten und seine Auswirkungen auf unsere Umwelt und unser Wohlbefinden zu hinterfragen. Somit ist es an der Zeit, nicht nur die öffentliche Beleuchtung zu überdenken, sondern auch die Art und Weise, wie private Beleuchtung unsere Städte, Strassen und den Himmel überflutet.

*Elliott Guenat*

La Chaux-de-Fonds vor | nach 0.15 Uhr



## Gesetze gegen Lichtverschmutzung



während der Nacht

### Eine der wichtigsten Antworten auf die Energieknappheit: die Strassenbeleuchtung dimmen

Als im Herbst 2022 das Gespenst einer Energieknappheit für den nächsten Winter heraufbeschworen wurde, kündigten Gemeinden und Kantone fast täglich Sparmassnahmen an, die sehr oft auch die Reduzierung der Strassenbeleuchtung beinhalteten. In unserer letzten Ausgabe wiesen wir auf die Möglichkeit hin, die Lichtverschmutzung in der Schweiz in einem noch nie dagewesenen Ausmass durch gesetzliche Instrumente zu reduzieren, die noch vor wenigen Jahren undenkbar gewesen wären. Ein Jahr später ist der Schub deutlich spürbar.

### Das Experiment des Kantons Neuenburg: eine dunkle Winternacht

Viele Gemeinden nutzten die Gelegenheit, um mit dem Ausschalten der Strassenbeleuchtung zu experimentieren, oftmals nach der Erleichterung des Verfahrens durch den Kanton. Beispielsweise ermutigte der Kanton Neuenburg die Gemeinden förmlich dazu, die Beleuchtung abzuschalten, indem er die kantonale Anforderung, die Beleuchtung von Fussgängerstreifen aufrechtzuerhalten, aufhob. Da das Ausschalten nun technisch vereinfacht wurde, war es im gesamten Kanton den ganzen Winter über stockdunkel. Da diese Übung keine nennenswerten Unannehmlichkeiten mit sich brachte, wurden die kantonalen Massnahmen um ein Jahr verlängert.

### Auch das Wallis hat seine Pioniere

Die Ansteckung hat auch mehrere Walliser Gemeinden erfasst, in einem Kanton, in dem in den letzten Jahren deutlich weniger Ankündigungen zur Reduzierung der künstlichen Beleuchtung gemacht wurden als anderswo. So haben sich die Gemein-

den Conthey, Crans-Montana, Ayent, Lens, Icogne und Sitten, um nur einige zu nennen, Ende 2022 auf den Weg gemacht, die öffentliche Beleuchtung mitten in der Nacht lokal auszuschalten. Der Kanton behält hohe Anforderungen an die Beleuchtung der Kantonsstrassen bei, aber auf Gemeindestrassen haben diese Gemeinden meist ehrgeizige Pläne. Diese Entwicklung ist sehr interessant, denn das Wallis verfügt über weite, von der Lichtverschmutzung noch relativ unberührte Gebiete und hätte durch eine unkontrolliert wachsende Lichtverschmutzung viel zu verlieren.

### Kantone Freiburg und Genf: Pionierinitiativen zur privaten Beleuchtung

Andere Kantone, andere Massnahmen, diesmal in Bezug auf die private Beleuchtung, die von Jahr zu Jahr an Bedeutung gewinnt, da die Gemeinden ihre öffentliche Beleuchtung sanieren und modernisieren. Nach Genf, das seit März 2022 die Lichtemissionen des privaten Sektors reglementiert, folgt nun auch der Kanton Freiburg mit einer Änderung des Energiegesetzes, die vorschreibt, dass die Beleuchtung von Schildern, Geschäften und Baustellen zwischen Mitternacht und 5 Uhr ausgeschaltet werden muss, wobei den Gemeinden ausdrücklich die Möglichkeit eingeräumt wird, einen restriktiveren Zeitplan zu wählen. Aber das ist noch nicht alles, denn die Durchführungsverordnung zu dem genannten Gesetz schreibt ihrerseits vor, dass die Gemeinden bis 2028, also bald, die Strassenbeleuchtung vollständig oder dynamisch ausschalten müssen. Die Massnahme ist sehr ehrgeizig und es besteht kein Zweifel daran, dass die Unterstützung der Gemeinden bei der Erreichung dieses Ziels von entscheidender Bedeutung sein wird, insbesondere bei der Finanzierung solcher Verbesserungen.

### Entwurf des Kantons Waadt: Ausweitung der Massnahmen auf die private Beleuchtung

Während diese Zeilen geschrieben wurden, hat der Kanton Waadt seinen Entwurf für ein neues Energiegesetz in die Vernehmlassung geschickt, der insbesondere die private Beleuchtung auf ehrgeizige Weise abdeckt, mit einer Abschaltung der nicht sicherheitsrelevanten Beleuchtung eine Stunde nach Ende der Aktivität des Gebäudes. Wenn das Projekt umgesetzt wird, würden fast 80 % der Westschweizer Bevölkerung von einem kantonalen Gesetz profitieren, das die private Lichtverschmutzung einschränkt, wobei die Gemeinden die Möglichkeit haben, zusätzlich zur kantonalen Gesetzgebung eigene Regelungen zu erlassen. Andere warten nicht auf ihren Kanton, wie zum Beispiel Delémont, Val-de-Ruz oder Val-de-Travers, die alle ihre Polizeireglemente im Sinne einer Begrenzung der privaten Lichtverschmutzung geändert haben.

### Eine positive Dynamik: von der Romandie auf das ganze Land?

Diese Dynamik, die sich noch weitgehend auf die Westschweiz beschränkt, ist eine sehr positive Entwicklung. Wo diese Gesetze auftauchen, ermöglichen sie innerhalb weniger Monate Reduktionen der Kunstlichtemissionen, die jahrzehntelange Anreize, die auf dem guten Willen von natürlichen und juristischen Personen beruhen, leider nicht herbeiführen konnten. Nun müssen noch die günstigen Bedingungen herbeigeführt werden, damit sich dieser Trend auf alle Regionen unseres Landes ausbreitet. Der Zug ist unterwegs.

Elliott Guenet

## «Unser» Verbandsbeschwerderecht in Gefahr



In der Schweiz ermöglicht das Verbandsbeschwerderecht seit 1987 den in der Verordnung über die Bezeichnung der im Bereich des Umweltschutzes sowie des Natur- und Heimatschutzes beschwerdeberechtigten Organisationen (VBO) aufgelisteten Umweltschutzverbänden eine unparteiische rechtliche Beurteilung der von den Behörden getroffenen Entscheidungen. Dieses Instrument ist ein Mittel, um die Durchsetzung des Umweltrechts zu gewährleisten. Es wird nur als letzte Instanz und in Massen eingesetzt. Wie aus den Statistiken des Bundesamts für Umwelt (BAFU) hervorgeht, ist die Erfolgsquote zudem besonders hoch. So werden im Durchschnitt nur 20 % der Beschwerden abgewiesen, was bedeutet, dass in mehr als 80 % der Fälle die Beschwerde begründet ist.

### Ein oft in Frage gestelltes Recht

Das Beschwerderecht von Umwelt-NGOs ist regelmässig Ziel von Kritik und Angriffen, um es zu schwächen – bislang ohne Erfolg. Im Jahr 2008 lehnte das Schweizer Volk sogar eine Initiative zur Einschränkung dieses Beschwerderechts mit überwältigender Mehrheit ab und bestätigte damit sein Vertrauen in die Umweltorganisationen. Vor kurzem lancierte Nationalrat Philipp Matthias Bregy (Die Mitte) jedoch eine neue parlamentarische Initiative, die NGOs daran hindern soll, gegen Projekte mit einer Fläche von weniger als 400 m<sup>2</sup> in der Bauzone zu klagen. Ein kleines Projekt wie der Bau einer Villa wäre damit nicht mehr dem Risiko ausgesetzt, dass eine Umweltorganisation dagegen klagen könnte.

### Unverzichtbar für die Arbeit von DarkSky Switzerland

Erst 2019 erhielt DarkSky Switzerland das Beschwerderecht. Sparsam eingesetzt, ermöglicht es unserem Verband, sicherzustellen, dass Projekte dem gesetzlichen Rahmen entsprechen, und gegen zu viel geplantes Licht vorzugehen, auch bei kleinen Projekten. Daher bedauern wir diesen x-ten Angriff gegen das öffentliche Interesse an der Nachtdunkelheit. Wir sind die Garanten eines Sternenhimmels, der doch ein Allgemeingut und im öffentlichen Interesse für alle Menschen ist.

Déborah Sangsue

# Eidgenössische Wahlen: Geben Sie Ihre Stimme der Umwelt!

Im Jahr 2021 reichte Ständerätin Céline Vara (Grüne) eine Motion ein, die den Bundesrat aufforderte, in einer Verordnung rechtlich verbindliche Grenzwerte festzulegen, um die Lichtverschmutzung zu begrenzen. Im selben Jahr forderte Nationalrat Christophe Clivaz (Grüne) ein Verbot der nächtlichen Beleuchtung von Schaufenstern und Werbeschildern. Unser Verband unterstützte diese beiden Motionen. Zu unserem Bedauern wurden jedoch beide abgelehnt.

## Vogel-Strauss-Politik

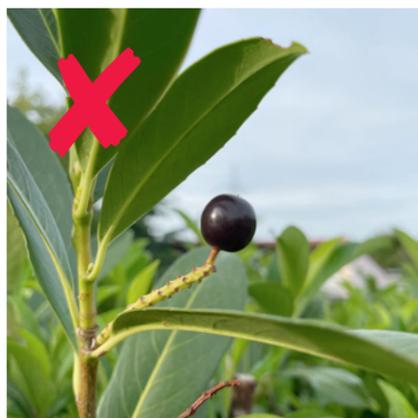
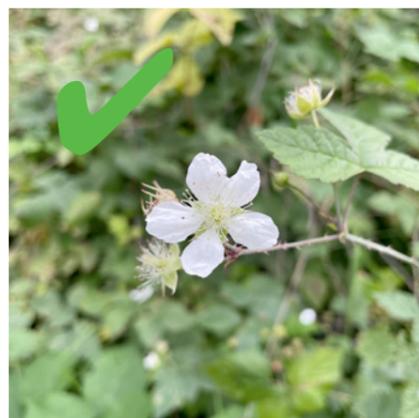
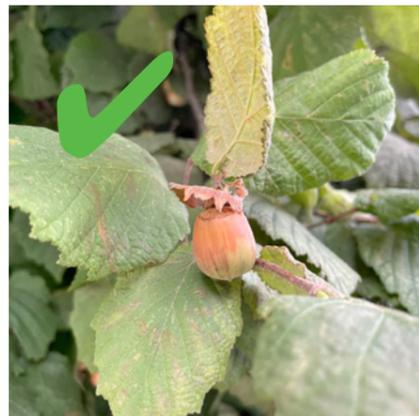
Im Fall von Céline Varas Motion begründet der mit der Prüfung der Motion beauftragte Umweltausschuss seine Weigerung, Grenzwerte festzulegen, damit, dass das aktuelle Wissen nicht ausreichen würde. Es ist bedauerlich, dass unsere gewählten Volksvertreter das Fehlen wissenschaftlicher Gewissheit als Rechtfertigung für ihr mangelndes Handeln heranziehen. Dies ist umso mehr der Fall, als die Lichtverschmutzung in der Schweiz weiter zunimmt und die schädlichen Auswirkungen der Lichtverschmutzung doch allgemein bekannt sind. Darüber hinaus haben viele Länder in ihren Vorschriften bereits bestimmte Emissionsgrenzen wie z. B. Abschaltzeiten vorgeschrieben. So muss beispielsweise in Frankreich Lichtwerbung zwischen 1 Uhr

und 6 Uhr morgens ausgeschaltet werden. Schliesslich geht aus dem Verursacher- und Vorsorgeprinzip (Artikel 74 Absatz 2 der Schweizer Verfassung und Artikel 1 Absatz 2 des Umweltschutzgesetzes) hervor, dass die Schweiz auch dann Massnahmen ergreifen muss, wenn die wissenschaftlichen Beweise nicht erhärtet sind.

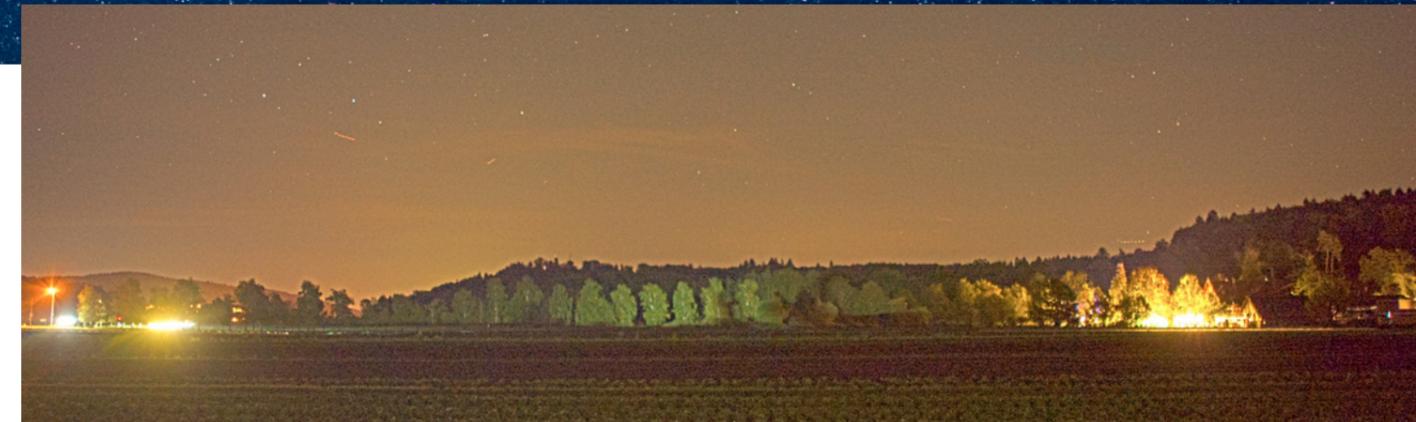
## Unterstützung für umweltfreundliche Kandidaten

Während unser Verbandsbeschwerderecht ins Visier genommen wird (siehe Artikel auf der vorherigen Seite) und einige unserer Parlamentarier sich weigern, die notwendigen Massnahmen zu ergreifen und sogar wissenschaftliche Fakten leugnen, wie die Äusserungen von Ständerat Hans Wicki (FDP) zeigen, der behauptete, dass die oben erwähnte Motion von Céline Vara «die Intelligenz und Anpassungsfähigkeit der Fauna weit unterschätzt» (sic!). können wir nicht tatenlos zusehen. Ebenso wie andere Umweltverbände empfehlen wir Ihnen daher, Ihre Stimme den umweltfreundlichen Kandidatinnen und Kandidaten zu geben. Auf [ecorating.ch](http://ecorating.ch) können Sie herausfinden, wer die umweltbewussten Kandidatinnen und Kandidaten sind.

*Deborah Sangsue*



# Das läuft auf der Geschäftsstelle



## Das Interesse an Flyern von DarkSky ist ungebrochen

Gemeindebehörden, Vereine oder auch Einzelpersonen bestellen unsere Flyer zum Verteilen. Meist an öffentlichen Anlässen, oder aber als Beilage im Gemeindeblatt an alle Haushalte (z.B. Gemeinde Kilchberg ZH, 5000 Stück). Wir bedanken uns bei allen für die Erweiterung der Aufmerksamkeit.

Weitere Anfragen drehen sich meistens um Störungen durch neue oder ausgewechselte Lichtquellen: Seien das öffentliche Strassenlampen, die auf LED umgerüstet werden und nun viel heller erscheinen, oder aber nachbarschaftliche Lichtquellen mit dekorativem Charakter, die aus Unkenntnis über die Vermeidung von Lichtemissionen die ganze Nacht brennen.

Der Bund, die Kantone und die Gemeinden tun gut daran, weiterhin Aufklärungsarbeit zur Vollzugshilfe zu leisten. Wir bei DarkSky nehmen wahr, wie unterschiedlich Gemeinden diesen Auftrag auffassen.

## Administration wird laufend optimiert

Seit 2022 arbeiten wir mit Clubdesk für die Mitgliederverwaltung und Buchhaltung. Buchhaltung und Rechnungsstellung mit dieser Lösung sind uns allmählich geläufig und sympathisch geworden. Wir haben kürzlich sogar eine versehentlich doppelt erfolgte Einzahlung für die Mitgliedschaft erkannt und als Gutschrift auf nächste Jahr verbuchen dürfen. Auch wenn wir unser Bestes geben, passieren noch ab und zu Fehler und wir zählen auf Ihre Mitwirkung insbesondere für Korrekturen Ihrer Anschriften oder der Kategorie Ihrer Mitgliedschaft. Danke!

Manchmal werden bei Beschwerden unverzüglich Überprüfungen und Massnahmen angeordnet, andernorts wird das Anliegen für Nachtruhe sogar von den Behörden verneint, weil sie offenbar die Botschaft des Bundes bezüglich des Umweltrechts nach wie vor nicht gehört haben. Es ist bedauerlich, wenn betroffene Anwohner sogar eine Anwältin einschalten, um ihr Recht einer Behörde erklären zu lassen, andererseits sind kleine Gemeinden schlicht nicht in der Lage, für jedes Problem passende Antworten bereit zu halten.

Gelegentlich werden wir für Anhörungen oder Kommissionsarbeit angefragt, um einen Input zuhanden der Politiker zu geben oder dürfen nun bei der Erneuerung der für uns wichtigen Baunorm SIA 491 mitarbeiten.

## Vorgehen bei Einsprachen

Am meisten zu tun hatten wir vor den Sommerferien, weil fast alle Behörden dann ihre Auflage geplanter Anlagen (mit starken Beleuchtungen) tätigen. Bis auf eine – für uns weniger wichtige Einsprache – konnten wir alle Fristen halten.

*Es zeichnet sich ab, dass Bauprojekte auch unter Zeitdruck bearbeitet werden und Druckversuche via Lokal-Medien erfolgen. Jedoch lassen wir uns davon nicht stark beeindrucken.*

Es gilt, das Beste für die Umwelt herauszuholen und die Lichtverschmutzung in suboptimal geplanten Projekten zu reduzieren, unabhängig davon wie laut sich jemand in der Zeitung dazu äussert. Dahinter steckt oft ein Missverständnis. So verfahren wir intern und nach aussen in Einsprachen, Stellungnahmen und Vereinbarungen jederzeit so korrekt wie möglich, würden Gegner überprüfen, was tatsäch-

lich unser Vorgehen ist, würden sie nichts finden, was gegen DarkSky spricht. Aber es kommt vor, dass wir Teile der einheimischen Bevölkerung gegen uns aufbringen, weil wir Projekte angreifen, auf die man bereits fest gezählt hat und die dann verzögert, abgeändert oder abgestellt werden müssen.

Eine Reduzierung erreichen wir manchmal auch auf dem internen Verhandlungsweg ohne den Umweg über lange Einsprachen. Die Möglichkeit zur Einsprache mit Folgeverzögerungen des geplanten Projekts reicht bereits als unerwünschtes Szenario, um die Planung positiv zu beeinflussen.

## Erfolgreiche Einsprache im Kanton Thurgau

WWF, Birdlife, Pro Natura, Fledermausschutz, DarkSky und einige Private haben gegen Baumbeleuchtungen durch einen bekannten Fischzuchtbetrieb Einsprache erhoben. Die lange Baumallee liegt in einem dunklen Gebiet des Kantons Thurgau und ein Anrecht auf Beleuchtung wurde auch von den kantonalen Ämtern (Amt für Raumentwicklung, Amt für Umwelt) verneint und eine definitive Abschaltung verfügt. Der Weiterzug des Projekts durch den Eigentümer blieb aus und so konnten wir dieses Jahr ein schönes Dankeschreiben eines betroffenen Naturschützers entgegennehmen.

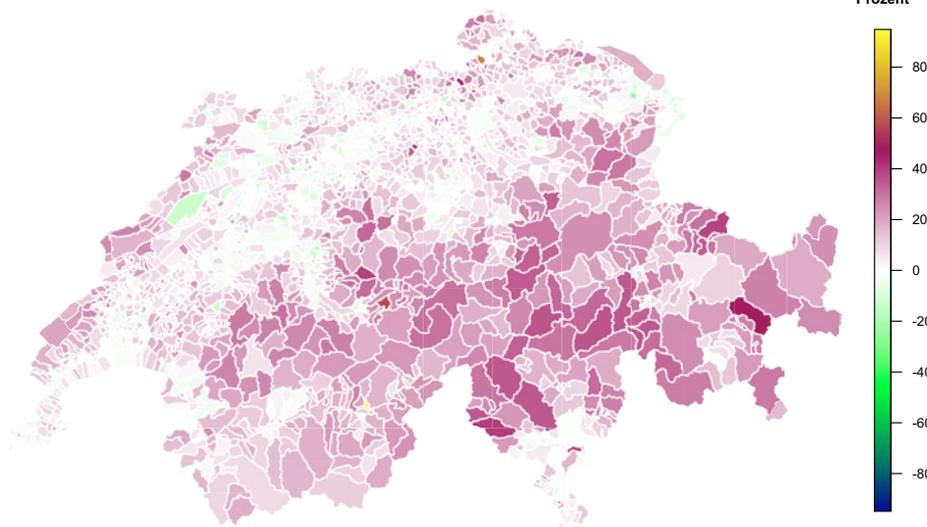
Es freut uns, wie die Ämter das Umweltrecht anwenden und so für mehr Rechtssicherheit zum Schutz der Natur sorgen. Im Perimeter leben Fledermäuse und angrenzend existiert ein Wald am Rheinufer.

*Lukas Schuler*

# Lichtemissionen in Pandemie und Energiekrise

**Relativer Vergleich von Lichtemissionen während der Pandemie (2020,2021,2022) oder denjenigen während Massnahmen zur Bewältigung der Stromkrise (2022/23) mit jenen ohne besondere Vorkommnisse (September bis März der Jahre 2018, 2019 und 2020).**

## Die Analyse der Pandemie zeigt weniger Deutlichkeit



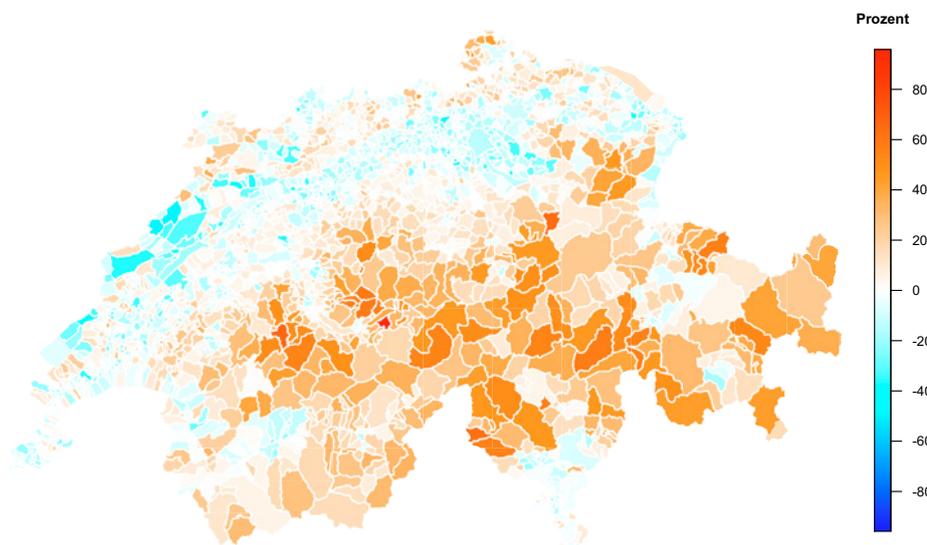
Es zeigt sich, dass Lichtemissionen während der Pandemie nur punktuell reduziert worden sind (weniger Infrastrukturprojekte), an touristischen Orten haben sie eher zugenommen (Alpenraum). Die Landflucht der unter den Massnahmen Eingeschränkten war wahrscheinlich spürbar (Stichwort: Wander- und Ski-Tourismus).

Die Effekte waren damals weit geringer, mit Ausnahme des Shutdowns der Flughäfen, aber über die ganzen Flughafengemeinden und den ganzen Pandemie-Zeitraum fällt das weniger ins Gewicht.

Die Reduktion ist im Vergleich zur Energiekrise in einzelnen Gemeinden halb so stark. Die Gemeinden Bellach, Wittenbach und Nuvilly haben um ein Drittel weniger Licht emittiert. In den Industriegebieten verständlich, bei der ländlichen Gemeinde Nuvilly bleibt unklar, weshalb.

Während der Pandemie deutlich mehr Licht emittiert haben die Gemeinden Eggerberg (Baustelle oder Waldbrand), Rafz (Industriebauten) und Iseltwald (Autobahn, siehe rechts).

**Jedoch sehen wir tatsächlich eine Reduktion der Lichtemissionen während der Stromkrise vor allem im dicht besiedelten Raum und in Kantonen der Suisse romande.**



**Der stärkste punktuelle Rückgang war in Genf der Stopp der Rasenpflege im Stade de Suisse** (der Nachtfalter berichtete). Für die ganze Stadt bedeutet das aber nicht Rang 1. Den gewinnt Le Locle, gefolgt von La Chaux-de-Fonds und Tavannes. Die Jurakantone geben sich mehr Mühe als andere, so hat der Kanton Neuenburg Lichtemissionen nachts fast flächendeckend massiv reduziert. Wir sind gespannt, wer nächsten Herbst/Winter nachzieht oder nachlässig wird.

Bei der Zunahme hat eine Autobahn zugeschlagen. **Die Gemeinde Iseltwald legte am meisten zu (Ausfahrt 28 der A8)**. Der Autobahnanschluss wird nachts erneuert und umgebaut. Es folgen die Gemeinden Oberwil im Simmental (wir vermuten Bau- und Forstarbeiten) und Innerthal (Bauarbeiten oder Tourismus am Wägitalersee).

Die Lichtemissionskarte zur Energiekrise zeigt insgesamt gut, dass man sich das Energiesparen leisten können muss, damit auch Licht gespart wird. In den meisten Bergregionen ohne viele zahlungskräftige Touristen war der Zuwachs an Licht wie üblich fortschreitend. Ärmere Berggemeinden brauchen kantonale Unterstützung, damit sie in intelligente, reduzierte Beleuchtung und Abschaltungen investieren.

*Lukas Schuler*

## Impressum

Redaktion und Lektorat: Lukas Schuler  
Layout und Bilder: Lukas Schuler  
Rahmenfoto: Alessandro Della Bella

Das Blatt «Nachtfalter» erscheint auch auf Französisch und Italienisch. Weitere Exemplare können Sie gerne bei der Geschäftsstelle beziehen:

DarkSky Switzerland  
Friedenstrasse 7a  
8304 Wallisellen  
Telefon 044 796 17 70  
office@darksky.ch, www.darksky.ch